

13. LIKELY

Vorweg:

Dieser Abschnitt diskutiert die Möglichkeit der Transformation Subjekt-nach-Subjekt-Anhebung unter dem Prädikat *likely*.

13.1. Equi-NP-Tilgung vs. Subjekt-nach-Subjekt-Anhebung

Terminologie:

Perlmutter & Soames benutzen den Terminus “Verbale” für Verben und Adjektive. Man könnte statt dessen auch “Prädikat” sagen (wie wir das schon gemacht haben).

Beobachtung:

Das Verbal *likely* taucht in Strukturen der Form (224) auf, d.h. mit satzwertigem Subjekt.

(224) [S₁ [NP [S₂ . . .]] [VP be likely]]

Annahme:

(225-a) und (225-b) haben beide als zugrundeliegende Struktur (225-c), wobei (225-b) durch Extraposition des Subjektsatzes aus (225-a) abgeleitet wurde.

- (225) a. That Martha is intelligent is likely
b. It is likely that Martha is intelligent
c. [S₁ [NP [S₂ Martha be intelligent]] [VP be likely]]

Nächste Beobachtung:

Es gibt Sätze wie (226), bei denen das Subjekt von *likely* kein Satz ist.

(226) Martha is likely to be intelligent

Beachte:

- (i) *Martha* ist das Subjekt von *likely* in der OS (226) (das Oberflächensubjekt).
(ii) *Likely* selber wird in der OS (226) von einem infinitivischen Objekt gefolgt.
(iii) Man versteht (226) so, dass *Martha* das logische (“inhaltliche”, “semantische”) Subjekt von *intelligent* ist.

Bemerkung:

- (i) Begriffe wie Subjekt und Objekt haben wir bisher immer nur konfigurationell aufgefasst: Das Subjekt ist Schwester von VP und Tochter von S, das Objekt Schwester von V.

- (ii) Dieses konfigurationelle Subjekt wird oben als Oberflächensubjekt bezeichnet.
- (iii) Jetzt wird noch ein anderer, ein inhaltlicher Begriff von "Subjekt" gebraucht: das logische Subjekt eines Prädikats ist die Konstituente, die auf die Entität referiert, über die das Prädikat ausgesagt wird.
- (iv) *Martha* ist das logische Subjekt von *intelligent* (nicht von *likely*), weil der Satz sagt, dass *Martha* intelligent ist, nicht dass *Martha* wahrscheinlich ist.

(227) *Zwei Hypothesen:*

a. *Hypothese A*

Die Tiefenstruktur von (226) ist ebenfalls (225-c). Es gibt eine Transformation Subjekt-nach-Subjekt-Anhebung, die das Subjekt von S_2 zum Subjekt von S_1 macht und dadurch (229-a) ableitet (siehe (228) für eine genauere Beschreibung).

b. *Hypothese B*

Die zugrundeliegende Struktur von (226) ist (229-b). Equi-NP-Tilgung tilgt das Subjekt von S_2 unter Koreferenz mit dem Subjekt von S_1 (d.h. *likely* ist ein Prädikat, das ENPT auslöst). Es gibt keine Transformation SnSA.

(228) *Subjekt-nach-Subjekt-Anhebung (SnSA)*

Subjekt-nach-Subjekt-Anhebung macht das Subjekt des Subjektsatzes S_2 eines Prädikats wie *likely* zum Subjekt des übergeordneten Satzes. Der Komplementierer *that* wird getilgt, und der Rest von S_2 wird als Infinitiv nach rechts verschoben und unter dem VP-Knoten innerhalb von S_1 eingehängt.

(229) a. [S_1 Martha [$_{VP}$ be likely [$_{S_2}$ [$_{VP}$ be intelligent]]]]

b. [$_{S_1}$ Martha $_2$ [$_{VP}$ be likely [$_{S_2}$ Martha $_2$ [$_{VP}$ be intelligent]]]]

13.2. Selektionsbeschränkungen in S_2 : Ein Phänomen das beide Hypothesen erklären können

Beobachtung:

Intelligent hat Selektionsbeschränkungen für sein Subjekt, siehe (230-a). Ähnlich ungrammatisch wie (230-a) ist die Konstruktion mit *likely* in (230-b).

(230) a. *The nineteenth letter of the alphabet is intelligent

b. *The nineteenth letter of the alphabet is likely to be intelligent

Hypothese A:

(i) Die TS von (230-a) ist das Subjekt von *likely* in der TS von (230-b), siehe (231-a).

(ii) Da (230-a) die Selektionsbeschränkungen von *intelligent* verletzt, ist die gesamte TS von (230-b) (die nach Hypothese A (230-a) enthält) nicht wohlgeformt.

Hypothese B:

- (i) Die TS von (230-a) ist das Objekt von *likely* in der TS von (230-b), siehe (231-b).
- (ii) Da (230-a) die Selektionsbeschränkungen von *intelligent* verletzt ist die gesamte TS von (230-b) (die nach Hypothese B (230-a) enthält) nicht wohlgeformt.

- (231) a. [S₁ [NP [S₂ [NP The nineteenth letter of the alphabet] [VP be intelligent]]]
[VP be likely]]
- b. [S₁ [NP The nineteenth letter of the alphabet]₂ [VP be likely [S₂ [NP the nineteenth letter of the alphabet]₂ [VP be intelligent]]]]

13.3. Ein Unterschied zwischen den Hypothesen

Unterschied zwischen den Hypothesen:

- (i) Nach Hypothese A ist das Subjekt eines Satzes der Form NP + is likely + Infinitiv auf der TS satzartig. Das Subjekt dieses Subjektsatzes der TS wird auf der OS durch SnSA zum Subjekt des Satzes, dessen Prädikat *likely* ist.
- (ii) Nach Hypothese B ist das Oberflächensubjekt eines Satzes der Form NP + is likely + Infinitiv auch das Subjekt auf der TS dieses Satzes.

Vorhersage:

- (i) Die SnSA-Hypothese (Hypothese A) sagt voraus, dass jede NP, die durch irgendeine Transformation zum Subjekt des Subjektsatzes von *likely* werden kann, auch zum Subjekt von *likely* werden kann.
- (ii) Die ENPT-Hypothese leugnet dies. Statt dessen besagt sie: (a) Das Oberflächensubjekt des Matrixsatzes ist zugleich sein Subjekt in der TS. (b) Das Matrixsubjekt ist koreferent mit dem eingebetteten Subjekt, welches durch ENPT getilgt wird.

13.4. Aufgabe 5

Aufgabe:

Benutzen Sie den Unterschied des letzten Abschnitts, um soviele Argumente wie möglich zu konstruieren, die zwischen der ENPT-Analyse und der SnSA-Analyse unterscheiden.

13.5. Historisches und Begriffliches

Bemerkung:

Die Konstruktion der SnSA wird in neueren Theorien oft gleich analysiert: durch Anhebung des eingebetteten Subjekts in eine höhere Subjektposition.

Wichtig:

- (i) Im Falle von SnSA wird das Prädikat des Satzes, aus dem das Subjekt angehoben wird, so interpretiert, dass es über das Subjekt ausgesagt wird.

(ii) Das Prädikat des Satzes, in dessen Subjektposition hineinbewegt wird, sagt dagegen nichts über dieses Subjekt aus. In (232-a) wird über *Martha* nicht gesagt, dass sie wahrscheinlich ist, nur, dass es wahrscheinlich ist, dass sie schläft.

(iii) Prädikate wie *likely* sind einfach so beschaffen, dass sie nichts über ihr abgeleitetes Subjekt aussagen.

Seitenbemerkung:

Das folgt unter der Annahme, dass die Bedeutung von der TS abgelesen wird, da *Martha* auf der TS von (231-a) nicht Subjekt von *likely* ist.

13.6. Multiple Argumente

Frage:

Warum sollte man versuchen, immer so viele Argumente wie möglich zu geben (vgl. die letzte Aufgabe)?

Antwort:

(i) Je mehr Argumente man für eine Hypothese gibt, desto mehr unabhängige Evidenz präsentiert man. Das macht die Behauptung stärker.

(ii) Jedes Argument ist abhängig von einer oder mehreren Annahmen X. Wenn X nicht mehr gilt, oder wenn jemand nicht an X glaubt, dann wird ihm das Argument, welches auf X aufbaut, nicht überzeugen.

(iii) Wenn man viele Argumente für eine Hypothese gibt, dann macht man sich unabhängig von einer bestimmten Annahme. Gilt die Annahme für ein Argument nicht mehr, dann vielleicht noch die anderen, und man hat dann immer noch Argumente, auch wenn man eines aufgeben muss, weil die Annahme auf der es fußt, nicht geteilt wird.